

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 14

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und hätte mich kug und fein
Noch frevelsich Del zu gießen
In das brausende Feuer hinein.

Doch jetzt kann ich nicht mehr mich halten,
Mir hämmerts im Kämisol,
Dass man so traurig verworfen
Das Bündholzmonopol.

Was wollt ihr denn „beutezügeln“,
Ihr konservativen Herrn,
Wenn euch das Wohl unsers Volkes
Nicht näher mehr steht in Bern?



Ein Knopf in's Schnupftuch. Es ist klar, dass die Schweiz von Frankreich arg bedroht ist. Der Bundesrat hat deshalb beschlossen, schleunigst überall Sänger- und Schützenfeste und Volksversammlungen abhalten und sogar einige renommierte Gelegenheitsredner aus Deutschland kommen zu lassen, um den Franzosen Respekt einzujagen.

Schade! Es scheint, dass in Zürich auch Reformprojekte wachsen, um die Lage der schönen Mädchen zu verbessern. Schade! Zwischen schönen Mädchen und Reformprojekten besteht leider die Ähnlichkeit, dass man beide nicht mehr schön findet, wenn sich hohe Herren darum angenommen haben.

Der harte Mann und Rückenstuhl.

Es muss die Seele mir bedrücken
St. Gallen wollen Stühle rütteln;
Der Rückstuhl soll bei nächsten Wahlen
Den kurtischen Verlust bezahlen.

Man kann den Stuhl von Hartholz machen,
Ein harter Mann soll ihn verkrachen.
Die Liberalen hoffen, warten
Auf diesen Harten, ganz Aparten.

Wie wird — so muss ich heute denken —
Der Stuhl in Rom die Wahlen lenken?
Und ob der Staat von Hit und Wunde
Bei diesem „Rückstuhlgang“ gesunde?

A.: Ich bin für das Einklassen-System unserer Schulen.

B.: Warum?

A.: Weil ich ein Einkinder-Systemler bin.

B.: Ahz! Da bin ich für das Zweiklassen-System.

Feggel: Hast Du im Rat unsern Schulrat auch schon reden gehört?
Seppert: Ja, und geschen auch.

Feggel: Was ist er für eine Erscheinung?

Seppert: Na, er ist viel kleiner als seine Forderungen.

Feggel: So.

Seppert: Man sollt's nicht glauben, dass man mit verhältnismäßig
so kurzen Beinen einen Kredit so weit überstreichen kann.

Der jüngste Tag. In der h. Schrift heißt es, dass der Mensch für jedes unnütze Wort, das er gesprochen, am jüngsten Tage Rechenschaft geben muss. Wenn das wirklich so ist, so dürfte sich durch den Rechenschaftsbericht des gegenwärtigen großen Stadtrathes der jüngste Tag so in die Länge ziehen, dass sich die meisten Auferstandenen wieder auf ein paar Jahre niederlegen können.

Zweispurig. Zwischen Zürich und dem Friedhof werden jetzt doppelte, nebeneinanderlaufende Schienen für die Straßenbahn gelegt. Gewiss eine sehr gute Verbesserung. Könnte man aber um des lieben Friedens willen nicht vielleicht ein katholisches und ein protestantisches Gleise anbringen? Ein altkatholisches wäre vorläufig des nicht übermöglichen Gewinnels wegen nicht nötig, ebenso auch kein jüdisches, da die Juden bekanntlich nur mangelhaft sterben.

Ein armer Zwingling.

Rathgeber für Frauenkrankheiten.

(Nicht für alle Leierinnen gedruckt. Klüger lassen es ungelesen.)

Wenn es dir schwer wird, während einer Concertnummer oder Oper ouvertüre das Alltagsgeplauder einzustellen, so sei nur darum mäuschenstill, um zu hören, ob nicht in der Nachbarloge eine alberne Gans die heilige Musik durch Geschwätz entweicht.

Aberg dich der Frohsinn eines Junggesellen, so danke du Gott, dass er dich nicht geheirathet. Er thut es vielleicht ebenfalls.

Lah nie Nadeln und Scheeren in den Bibliotheksbüchern, sonst meint man, du hastt dir aus Romanliebe eine Ader geöffnet, aber die Wunde mit Baumwolle wieder zugestoppt.

Wenn von andern Leuten Böses geredet wird, so mache die Augen zu.

Wist du eisrüchtig auf beim nettes Zimmermädchen, so lasst dir vom Mann Hut und Mantel schenken, damit du noch netterer wirst; vielleicht sagt er auch, du bist schon nett genug.

Wenn du im Sinn hast, den Visitentatsäch im Haussgang und auf der Treppe noch einmal herzufagen, so vergiss nicht, vorher die Uhr aufzuziehen.

Gehst du an einem Modenmagazin vorüber, so stell dir vor, deine Freundinnen trügen die ausgestellten Nouveautés.

Regel: „So, Ihr Grosshans, g'sender jezt, wie d'Stadt Zürli viel Schulde häd.“

Chueri: „Jo, das macht nüd, me muess nu de Name ändere, z. B. Florenzia, denn gids Kredit bis det use.“

Ein guter Zürcher Bürger stellte das Gesuch an den Stadtrat, er möchte ihm genehmigen, einen Blumenstock zu kaufen, da er durch Erwerbung dieses Grundstückes Grundbesitzer werden wolle.

A.: Na, und was sagt der Stadtrat dazu in bezug auf die furchtbare hohen Ausgaben?

B.: Er sagt, er habe es für seine Pflicht gehalten, fortzufahren.

A.: Fortzufahren? Ich hab' glaubt: fortzugehen.

Türken. Die Stadt Zürich zählt nach neuester Statistik unter ihren 200,000 Einwohnern blos 9 Muschmedaner. Diese äußerst geringe Zahl erklärt sich aus dem Umstände, dass die vielen Kümmel-Türken alle christlicher Confeßion sind.

Offizielles. Als ein neues Brechmittel kann die Wahl von Sozialdemokraten bezeichnet werden. Der Parteihäuptling der Demokraten äußerte sich nämlich gegenüber einem Sozialdemokraten: „Wählen Sie Sozialdemokraten, so brechen wir.“

I meine mit euserer Stadtvereinigung göng's bergab. Alles schimpft über Mietstüür.

Ja, das ist schüli; aber 's goht halt mit dere Stür, wie sehem Bur, wo en alte Birbaum hed welle zweie so. Wo de Zweier d'Aest all abgsäged gha häd und en grotet, wa für e Sorte er mües zweie, do sait de Bur: Nimm nu vun alte Aestlene.

Meined Sie also, me schön nüd mache, es nüzi nüd?



Herr Feust: „Mir töterlet's e chli, verehrstli, wegen Schäfliiüte; ich fürcä es könnti doch es birräbizieli chrutig zuegah, wenn e so viel verschiedenartig Element z'samme hämmend us allne Gemeinde.“

Frau Stadtrichter: „Nu fei Angst ha, seit myn Ma immer, denn 's Schäfliiüte selgi das Fäicht vu dr Toleranz und die herrschi bekanntli nüd nu de Tag, sunder au z' Nacht.“

Herr Feust: „Doppis Wahl's ist allerdings scho in dem Uspruch, aber wem 's Wohl vu dr Stadt 's Herz bilümmeret, de milsst doch wenshä, dass ebe die Toleranz am Schäfliiüte denn Streick mich.“

Frau Stadtrichter: „Nei, aber bitti au, wo wettds demm au gnueg Poliziste hernäh um Ordig z'mache.“

Herr Feust: „Ja, bigoppig, jez händ Sie wieder Rächt, a das hanbi myner Toleranz würlli nüd emol dent.“